Vorwort

Eine Studie des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien aus dem Jahr 2007 kommt zu dem Schluss, dass die drastische Zunahme der Informations- und Kommunikationstechnologien für die deutsche Volkswirtschaft zu einem grundsätzlichen Wandel von Qualifikationsanforderungen führen muss: Auf der Schulebene etwa müssen Lehrpläne besser der Bedeutung von Technik- und PC-Kenntnissen Rechnung tragen, in der Aus- und Weiterbildung Kompetenzen am Arbeitsprozess orientiert werden.

Diese Erkenntnis ist international gesehen eher veraltet als innovativ. So zeigen eine Reihe von internationalen Studien zur Einführung von Informations- und Kommunikationstechnologien in Bildungskontexten, dass andere Länder wie Finnland oder Singapur diesen Wandel von Qualifikationsanforderungen schon längst nachvollzogen haben. Insbesondere Finnland kann als Beispiel dafür gelten, wie man die Transformation der Gesellschaft in eine Wissensgesellschaft bei Bildungsreformen inhaltlich und konzeptionell berücksichtigen kann.

Ebenso wenig, wie solche internationalen Ergebnisse rezipiert werden (und noch weniger, wie sie Inhalte von Studiengängen sind), werden in diesem Zusammenhang fernstudiendidaktische Erkenntnisse bei der Analyse von Bildungskonzeptionen berücksichtigt, obgleich man mit Online-Elementen den Präsenz- in einen Fernlernmodus umgestaltet.

Nimmt man die fernstudiendidaktische Diskussion in den Blick, die deutlich internationaler als die hiesige Mediendiskussion ist, so ist für uns zentral, schon sehr früh die Lernenden in den Mittelpunkt zu stellen. Denn die zentralen Elemente der neuen Lernkultur begründen sich stark durch den Fernlernmodus, die Hybridität (die Verzahnung von Online- und Präsenzlernen), die Veränderung

der Rolle der „Aktiven“ (Lehrenden und Lernenden) und schließlich die damit verbundenen lernorganisatorischen Veränderungen.

Somit sind Beweggrund und Feld dieser Einführung abgesteckt: Sie zeigt Grundlagen moderner Lernformen mit dem Fokus der Einführung des Fernlernmodus in den Präsenzlernmodus durch die Informations- und Kommunikationstechnologien. Wir möchten mit diesem Band einen sich von traditionellen Einführungen abhebenden Zugang zum Thema moderne Lernformen geben. Unser Anliegen ist es zugleich, dem Leser Grundlagen für die Herausforderungen des Lernens in der aufkommenden Wissensgesellschaft zu vermitteln, zu denen aus unserer Sicht die Informations- und Kommunikationstechnologien gehören.

Halle und Brüssel im März 2007 *Bernd Dewe* und *Peter J. Weber*

Einleitung

Die Freie Universität Berlin setzt, wie viele Bildungseinrichtungen heute, auf Blended Learning. Auf der Website des Centers für Digitale Systeme (CeDiS 2007, o.S.), dem Kompetenzzentrum für E-Learning, Multimedia und Content Management der Freien Universität, ist zu lesen: »Unter Blended Learning versteht man allgemein die Mischung von Präsenz- und Online-Anteilen in der Lehre. Je nach dem Grad der Einbindung von Online-Elementen, unterscheidet CeDiS beispielhaft drei Mischformen: Einstieg, Mehrwert und Optimum. Vor dem Einstieg steht die Lehrveranstaltung ohne konkreten e-Learning Einsatz [sic], nach dem Optimum steht der Online-Kurs, in dem der Präsenzanteil nur auf geringe Phasen beschränkt ist.«

Deutlich wird, dass individuelle Lernformen, die im Zusammenhang mit E-Learning stehen, an Bedeutung gewinnen. Dies ist in der Wissensgesellschaft (Stehr 1994) legitim bis lebensnotwendig – und zieht zugleich einen Wandel der Lernkulturen nach sich, die oft mit den Schlagworten »selbstgesteuertes Lernen« oder »lebenslanges Lernen« bezeichnet werden. Eine neue Herausforderung für Bildungseinrichtungen ist dabei, sich von einem reinen Bildungsveranstalter zu einem Begleiter der Lernenden auf ihrem persönlichen Weg zu mehr Wissen und Handlungskompetenz zu entwickeln.

Dabei hat sich gezeigt, dass E-Learning sein Potenzial nicht voll entfalten konnte, weil an die nötigen Strukturänderungen nicht gedacht wurde. Der mangelnde Einsatz von E-Learning wird allerdings zu großen Problemen führen, da gerade in der Wissensgesellschaft Wirtschaftswachstum durch mehr Investitionen in Bildung erreicht werden kann: Besser ausgebildete Arbeitskräfte bedeuten eine effizientere Verbindung von Kapital und Arbeit. Damit gehen technischer Fortschritt und in der Folge ein höheres Wirtschaftswachstum einher.

Zugang zu dieser Wissensgesellschaft erhält allerdings nur derjenige, der über entsprechende Ressourcen und Kompetenzen zur Informationsaufnahme, -verarbeitung und -interpretation verfügt (vgl. Weber 2004).

Weltweit werden die durch die Informations- und Kommunikationstechnologien hervorgerufenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen als Argument für Investitionen in nationale Bildungsreformen verwendet. Die PISA-Daten zeigen z.B., dass ein hohes Bruttoinlandsprodukt im Zusammenhang mit einer guten Computer- und Internet-Ausstattung steht (EURYDICE 2004, 13). Es liegt also auf der Hand, dass in einer Wissensgesellschaft der Zugang zu den Werkzeugen, die man zur Aufnahme, Verarbeitung und Produktion von Wissen benötigt, einen positiven Einfluss auf den Wohlstand haben muss. Ein Land, in dem gut ausgebildete Bürger leben, verfügt über ein gutes Humankapital, das wiederum in einem positiven Zusammenhang mit dem Bruttoinlandsprodukt eines Landes steht (OECD 1998).

Die qualitative Studie »Second Information Technology in Education Study« (SITES) zeigt, wie es etwa Finnland und Singapur gelungen ist, auf Grundlage einer sehr guten Infrastruktur auch einen konzeptionellen Wechsel in den Curricula für den Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechnologien einzuläuten. Zu diesem »Paradigmenwechsel« gehört, Informations- und Kommunikationstechnologien zum Problemlösen, zur Wissenskonstruktion, zur Kommunikation und zur Kollaboration, zur gemeinsamen Wissensverwendung und zum Lernen in E-Learning-Kontexten anzuwenden (vgl. Kozma 2005, 133f.).

Moderne Lernformen zeichnen sich also dadurch aus, dass sie den Herausforderungen der Wissensgesellschaft gerecht werden. Dazu gehört eine Individualisierung, die durch die Informations- und Kommunikationstechnologien gestützt wird. Allerdings sind diese Lernformen zugleich hochkomplex, sodass an die Lernenden hohe Ansprüche gestellt werden.

Dieser Band gibt eine Einführung in moderne Lernformen, mit denen angesichts der gesellschaftlichen und beruflichen Herausforderungen die Bürger in der Wissensgesellschaft konfrontiert sind. Zunächst wird das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Lernen ge-

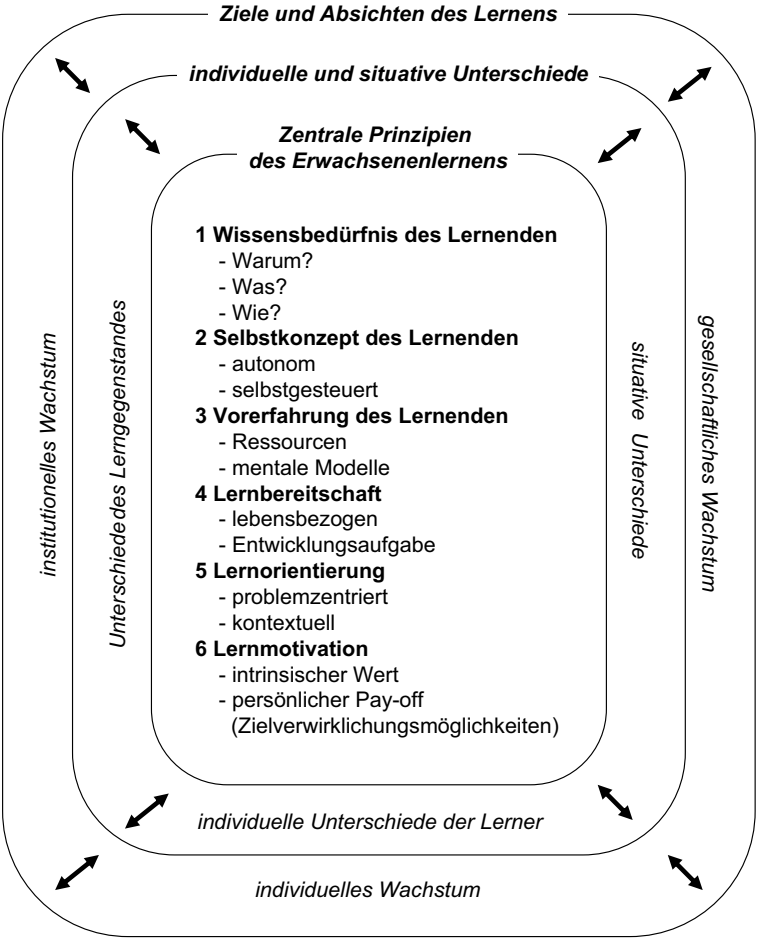

Abb. 1: Zentrale Prinzipien des modernen Lernens (nach Knowles 2007, 4)

klärt, das in der grenzüberschreitenden Wissensgesellschaft immer stärker durch internationale Vorgaben geprägt wird. Eng verbunden mit hochmobilen Erwachsenen ist eine Orientierung an Lernsubjekten in unterschiedlichen Kulturen, deren privater wie beruflicher Erfolg von der Passung moderner Lernformen abhängt.

Der Band macht so moderne Lernformen im Spannungsfeld zwischen Wissensgesellschaft, Internationalisierung und Technisierung für Anfänger des Pädagogikstudiums greifbar.

- **Kapitel I:** Die aktuellen medienbedingten Herausforderungen gilt es im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen Erwachsenen und Lernen zu begreifen und für das lebenslange Lernen operationalisierbar zu machen. Hierzu werden unterschiedliche Herausforderungen für das Lernen im Erwachsenenalter aufgrund der Informations- und Kommunikationstechnologien skizziert, die kurz- und langfristig einen Kulturwechsel im Lernen erzeugen werden.
- **Kapitel II** klärt, welche Formen des computergestützten Lernens vom E-Learning über das Blended Online Learning bis zum Blended Knowledge Learning systematisch zu unterscheiden sind. Hierzu werden gemäß der internationalen Bedeutung auch Aspekte der nationalen medienpädagogischen Erkenntnisse mit denjenigen der internationalen Diskussion um »Online and Distance Education« verknüpft.
- **Kapitel III:** Schließlich werden konkrete didaktische Anregungen zum IKT-gestützten Lernen Erwachsener bis hin zu Formen der Evaluation vorgestellt, um so dem Leser praxisrelevante Ideen im Umgang mit diesen modernen Lernformen an die Hand zu geben.

Es ist klar, dass eine Einführung auswählenden und gewichtenden Charakter hat, der durch unterschiedliche Zugänge zu modernen Lernformen geprägt wird (vgl. Schluss). Aus Gründen der Strukturerkennung haben wir daher eine einfache Kapitelunterteilung in drei Abschnitte durchgehalten und Begriffe zu zentralen inhaltlichen Feldern durch Kursivierung hervorgehoben. Zudem findet der interessierte Leser neben dem Literaturverzeichnis zur Thematik im Serviceteil weitere Anregungen zur Recherche anhand von Portalseiten im Internet.